

Pränumerationspreise

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig . . . . . fl. 4.80
halbjährig . . . . . fl. 2.40
vierteljährig . . . . . fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitzka-Woglschaner Wochenblatt.

Inseraten

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingefendet: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Moske, Hakenstein & Vogler (Cito Maas), Alois Duppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. B. Goldberger In Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dam 4.

Nr. 28

Reschitzka, (Südungarn) 12. Juli 1896

XXI. Jahrg.

Generalversammlung des allgemeinen Lesevereines.

Der hiesige „Allgemeine Leseverein“, welcher sich eines steten Aufschwunges zu erfreuen hat, hielt am Sonntag den 5. d. M. seine XIV. ordentl. Generalversammlung ab, über deren Verlauf wir im Nachstehenden berichten.

Der vieljährige und verdienstvolle Präses, Herr Georg J v e n z, eröffnete mit einer kürzeren Ansprache die Generalversammlung, begrüßte die anwesenden Mitglieder und ersuchte den Schriftführer, Herrn Herrn. W o d l u t s c h k a, den Rechenschafts-Bericht zur Verlesung zu bringen, welchen wir vollinhaltlich reproduzieren:

XIV. Rechenschafts-Bericht

des „Allgemeinen Lesevereines“ für das Vereinsjahr 1895.

Gechte Generalversammlung!

Mit heutigem Berichte sind wir verpflichtet, über das abgelaufene Vereinsjahr Rechenschaft zu geben, da wir vor jenem Abschnitte im Vereinsleben stehen, wo diejenigen — denen die Sorge um das Wohl und Wehe des Vereines auf die Dauer eines Jahres übertragen — berufen sind, über ihre Thätigkeit zu berichten.

Analog den früheren Jahren waren wir auch bemüht, im abgelaufenen Jahre den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, behufs geistiger Erholung und Ausbildung. Was die Bücher-Anschaffung betrifft, konnte selbe nicht forciert werden, da man noch mit der endgiltigen Restaurierung der Bibliothek, welche große Kosten verursachte, zu kämpfen hatte, ferner mußte ein neuer größerer Bücherkasten angeschafft werden, welcher wieder einen großen Theil der gering einfließenden Mitgliederbeiträge verzehrte, und das kommende Jahr in Rechnung gestellt wird.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in 10 Sitzungen besprochen und erledigt, welche je nach Erforderniß einberufen wurden.

An Unterstützung wurde uns von Seite der löblichen Direktion der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft 12 Nm. Brennholz gespendet, und fühlen uns daher verpflichtet, den edlen Sponsoren den Dank der heutigen Generalversammlung protokollarisch zum Ausdruck zu bringen.

Weitere Vorkommnisse im Vereinsleben sind erwähnenswerth: der am 1. Jänner abgehaltene „Zur Abend“ und der am 7. Juli abgehaltene „Sänger-Kommers“, welche beide Unterhaltungen sich eines ungetheilten Lobes erfreuten.

Mitgliederstand:

Stand der Mitglieder mit Ende 1894 . . . 160 Personen
Zuwachs im Laufe des Jahres 1895 . . . 20 „
in Summa 180 Personen

davon sind theilweise freiwillig ausgetreten und abgesiedelt, sowie ausgeschlossen wegen Nichtzahlung der Monatsbeiträge . . . 48 „
Verbleibt mit Ende 1895 ein Mitgliederstand v. 132 Personen

Kassagebarung.

Einnahmen:
Saldo Vortrag vom Jahre 1894 Baargeld . . . fl. 52.60
Beiträge von Mitgliedern . . . fl. 303.—
Beitrittsgebühren . . . „ 9.60
Rückgewinn für Zeitungen . . . „ 20.68
Verkaufte Kataloge . . . „ 4.40
„ Ausgabehefte . . . „ 5.50
„ Viederbücher . . . „ 2.40
„ Sängerbücher . . . „ 7.20
Baargeld behoben von der Volksbank . . . 35.—
Verkaufter Bibliothekskasten . . . 3.—
Einnahme vom Zur-Abend . . . 164.10 fl. 549.88
Totale . . . fl. 602.48

Ausgaben:

Dienerlohn für Beiträge Einkassierung fl. 18.—
Zeitungen im Abonnement pr. 1896 „ 73.25
Gesangproben, Honorar . . . „ 50.—
Austragen der Einladungen . . . „ 3.35
Bervielfältigung von Liedern . . . „ 8.—
Gratisifikation an Vereinsfunktionäre „ 61.—
Neujahrs-Gratisifikation (Briefträger) „ 2.—
Transport fl. 215.60

Uebersicht der Einnahmen fl. 602.48

Transport fl. 215.60
Bier an Sängern beim Kommers . . . 8.—
Plakate aufkleben . . . „ 90.—
Buchbinder-Arbeiten . . . „ 19.50
Sänger Abzeichen . . . „ 10.—
Spende f. d. Millenniums-Ausstellung „ 5.—
Veranstaltung des Zur-Abend . . . 113.53
Anschaffung neuer Bücher f. Porto „ 163.81
Lizenz für Unterhaltungen . . . „ 2.—
Diverse Ausgaben (Schreibrequisiten, Porto u.) . . . „ 3.—
Einzug in der Volksbank . . . „ 21.—

Summa fl. 562.75 fl. 562.75

Verbleibt ein Kassastand mit Ende 1895 . . . fl. 39.73

Der Gesamt Kassastand besteht aus:

a) Baargeld . . . . . fl. 39.73
b) Spareinlage in der Volksbank . . . fl. 32.43
in Summa fl. 72.16

Zuwartungsstand.

Das Inventar betrug am 1. Jänner 1895 . . . fl. 1019.30
Zuwachs im Laufe des Jahres für Anschaffung neuer Bücher . . . . . „ 163.81
Summa fl. 1183.11
Hievon ab 10% Abnützung . . . . . „ 101.93
Abreibung für ausgeschlossene Bücher . . . „ 16.38
Verbleibt ein Inventarstand Ende 1895 von . . . fl. 1064.80

Vermögensstand.

Lauf Inventar . . . . . fl. 1064.80
Baargeld am 31. Dezember 1895 . . . . . fl. 39.73
Spareinlage am 31. Dezember 1895 . . . . . fl. 32.43
Ergibt ein Gesamtvermögen des Vereines von fl. 1136.96

Zu Bewußtsein, unsere Aufgabe redlich erfüllt zu haben, legen wir die uns vor Jahresfrist ertheilten Funktionen in die Hände einer geehrten Generalversammlung nieder und ersuchen, uns das Absolutorium zu ertheilen.

Zum Schlusse unseres Jahresberichtes können wir nur diesen Rückblick auf selben werfen, woraus wir ersuchen, daß man nur stets bestrebt war, ein Vorwärtsschreiten zu erzielen, welches dem Vereine nur zur Zierde gereichte.

FEUILLETON.

Reliquien.

Von Leo Hirshfeld.

„Also? . . .“
„Du mußt mich entschuldigen, ich kann Dich heute nicht begleiten, wahrhaftig nicht, ich habe zu arbeiten.“

Der Doktor sah ihn ärgerlich an. „Sei aufrichtig! Du willst zuhause bleiben, um ungestört da fortzubringen zu können?“

Ernst nickte müde. „Ja, ich möchte allein bleiben — der Lärm und das Licht im Gasthause — mir thut Alles weh, sei mir nicht böse, aber ich kann heute wirklich nicht mit Dir . . .“

Der Doktor nahm wieder Platz am Schreibtische. „Du, laß uns einmal ernsthaft reden,“ sagte er. „Du mußt doch endlich heraus aus dieser Stimmung. Fühlst Du das nicht?“

„D ja, das fühle ich.“

„Nun also?“

„Aber ich kann ja nicht! Ich kann einfach nicht.“ Er stand auf und ging mit heftigen Schritten auf und ab. „Ich habe versucht zu arbeiten, ich habe Gesellschaften aufgesucht, mich widert Alles an. Mein ganzes Denken wird immer nach dem einen Punkte hingezerrt, sie und immer wieder nur sie! Und ich kann mich dagegen nicht auflehnen, ich kann

nicht! Mit dem Leben draußen kann ich noch so leidlich fertig werden. Ich habe auch hungern können, wenn es darauf ankam, das weißt Du. Aber ich habe keine Macht über mich selbst. All diese Erinnerungen . . .“

„So suche sie doch zu betäuben . . .“

„Sie sind stärker als ich. Was weißt Du davon? Sie . . .“ Er stockte; er schaute sich, ihren Namen zu nennen. Sie ist hier zu Hause . . . da in diesen vier Wänden . . .

ah nein, nicht nur hier . . . jeder Augenblick führt mich zu ihr zurück. Wenn es 6 Uhr war, wie jetzt, dann wußte ich, daß sie mich draußen vor der Botofkirche erwartete und dort unten bei der Laterne hat sie mir das letzte Wort gesagt . . .

An Alles heftet sich die Erinnerung. Auf jeder Stunde liegt ihr Moderdunst. Darum gibt es keinen Ausweg. Ich kann beginnen, was ich will. Ueberall lauert der Gedanke an sie auf mich, er unflüstert und umschmeichelt mich, oder er verhöhnt mich, er ruft mir das Glück zu, und dann sehe ich wieder Alles wie damals, als sie mich verrieth, verkaufte . . .

aber ich komme davon nicht los, ich bin tahm, hilflos, man möchte ja schreien über dieses brutale, widerstandslos Draufloslaufen . . .“

Der Doktor stand auf. „Das muß anders werden,“ sagte er entschlossen, „es muß. Du leidest zu sehr unter diesen Eindrücken . . .“

„D ja, ich leide.“

Seelisch und körperlich. Ich, als Dein Arzt, muß Dir das sagen. Das reizt an Deinen Nerven und Du bist dem

nicht gewachsen. Und darum muß da etwas geschehen.“

Ernst lachte höhnisch. „Etwas, etwas aber was denn, Du solider Vernunftsmensch? Ich habe genug versucht“ — er zuckte mit den Achseln — „ich weiß nichts mehr.“

Der Doktor sah eine Weile vor sich hin. „Du,“ rief er plötzlich, „ich hab's! Wenn das geht, dann wär' ja mit einem Ruck Alles vorbei.“ Er lachte lustig vor sich hin. „Ein toller Gedanke ist's freilich.“

Ernst sah ihn ganz interesslos an. „Na also — was ist's denn?“

„Ich werde Dich hypnotisiren.“

„Wie?“

„Ja, versteht Du, ich werde Dich in hypnotischen Schlaf versetzen und Dir dann den Auftrag geben, nie mehr an jenes Weib zu denken. Vielleicht glückt's! Versprechen will ich nichts.“

„Ah, das ist doch Alles Unsinn . . .“

„Warum? Wenn ich einen Trunkstüchigen hüten kann, warum soll ich das nicht auch mit einem liebestrunkenen Menschen erreichen können?“

Ernst sah ihn mit großen Augen an. „Aber das, Du glaubst wirklich, daß Du mich von all' dem Zeug da freimachen könntest?“

„Versuchen will ich's.“

„Du,“ er schlug mit freudigem Lachen in die Hände, „Du, das . . . Aber das wär' ja herrlich! So plötzlich draußen zu sein! Wieder arbeiten können, Herr deiner Ge-

Darum ist es Aufgabe eines jeden einzelnen Mitgliedes, sein Scharfsein zum besten Bedenken des Vereines beizubringen, damit diese Stätte des Wissens und der Bildung noch recht lange Zeit volle Blüthen trage, um nicht in sich selbst verfallen zu müssen.

Reichtha, am 5. Juli 1895.

Der Präses: **Georg Ivencz m. p.**  
Der Schriftföhrer: **H. Wodlutschka m. p.**

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes erstatteten die Revisoren Bericht, worauf zur Neuwahl der Funktionäre geschritten und wurden mit Akklamation gewählt die Herren: Georg Ivencz sen., Präses; Anton Klier, Vizepräses; Johann Gschalek, Kassier; ferner wurden gewählt die Herren: Edmund Kovoy, Schriftföhrer; Leopold Ivencz, Archivar. Ausschuss: Hermann Wodlutschka, Johann Kovak, Adam Slovák. Gesangsmänner: Karl Höflinger, Hermann Engleitner. Revisoren: Johann Brodnyansky, Eduard Petry, Josef Engleitner.

## Wochen-Chronik.

**Requiem.** Am Montag den 6. d. M., 10 Uhr Vormittag, wurde in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche für Se. I. u. L. Heiligkeit Karl Ludwig ein Taugottesdienst durch Se. Hochw. Herrn Pfarrer Pöschard unter Assistenz der Kapläne, Herren Josef Kákosy und Ottmar Gél abgehalten.

**Todesfall.** Nach längerem Leiden verschied am 6. d. Frau Sabine Kollmann, geb. Klein, im 23. Lebensjahre. Vor sechs Monaten verlor die Verstorbene ihren zärtlich geliebten Gatten, mit dem sie in ungetrübter Ehefrende lebte. Seit jener Zeit fränkelte die Verbliebene bis sie der Tod mit ihrem Gatten vereinte. Das Leichenbegängnis fand am 8. d. unter äußerst reger Betheiligung unserer Bevölkerung statt. Mögen die Hinterbliebenen in der ihnen allseit entgegengebrachten Theilnahme einigen Trost finden; die Verstorbene aber ruhe sanft in Frieden!

**Kassierswahl.** Nachdem Herr N. Kírály auf seine Kassiersstelle resignierte, findet eine Neuwahl am 16. Juli, 1. 3. Nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehause zu Montan-Reichtha statt.

**Achtung Wähler!** Die Wählerliste liegt vom 5. bis 25. Juli zur öffentlichen Einsicht auf.

**Die diesjährigen großen Manöver.** Die in Temesvár dislozirten Truppen rüsten sich bereits zu den diesjährigen Manövern, welche nach den erteilten Kommando-Befehlen beurtheilt, viel weniger anstrengend sein werden, als die vorjährigen Bányfy-Hymnader Königsmannöver. Jene Infanterietruppen des 7. Korps Kommandos, welche in Temesvár garnisoniren, werden mit den kön. ung. Honvédtruppen vereint vom 10.—12. September zwischen Ugos, Buziás, Szilas und Daruwar die Schlusmanöver abhalten. Die diesbezüglichen Weisungen wird seinerzeit Korpskommandant

danken, seiner Wünsche sein, wieder so recht tief und frei athmen können, und Alles wieder haben, den Duft und den Glanz . . .

Er ging aufgeregt hin und her. „Das heißt ja wieder lebendig werden! Wieder zurückkommen zu den andern! Aus dem dumpfen, todten Brüten wieder hinein in das lebendige Leben . . . in neues Leben und neue Liebe . . .“

„Na, also fangen wir an,“ meinte der Doktor, „leg' Dich nieder.“

„Und Du glaubst wirklich, daß ich dann die Geispenster los bin? Ein für allemal los? Die kommen dann faktisch nie wieder? Sag, nie wieder?“

„Nein, ich hoffe es.“

„Weißt Du, so viel Glück, das verwirrt einem ordentlich — Alles überwunden haben! Nie mehr d'raun denken müssen . . . nie mehr!“

„Nun ja“, sagte der Arzt lachend, „nie mehr.“

Ernst blieb plötzlich stehen. „Nie mehr? Nie . . . auch dann nicht, wenn ich will?“

„Du warst eben nicht wollen.“

„Nie mehr . . . in alle Zukunft nie mehr . . .“ er

fürte sich mit der Hand über die Stirn . . . „also das ganze Erlebnis so völlig ausgeschaltet aus meinem Leben . . . so glatt weggewischt, als ob nie was dagewesen wäre . . . Du, weißt Du, das ist unheimlich . . .“

„Ach versteh' Dich nicht . . .“

„Denk' mir — jetzt, jetzt zittert und zuckt noch Alles in mir, da diese Bilder so klar, so lebendig bis in den kleinsten Zug, als ob es heute geschehen wäre . . . Ich hab' noch

K. M. Johann Freiherr v. Waldstätten ausfolgen. Die Regiments-, Brigade- und Bataillons-Exerzierübungen werden zwischen den 10. August und 9. September auf dem Territorium des Buziásler Bezirkes stattfinden. Reservisten rücken am 30. August für 16 Tage ein. Bei den Honvéds werden folgende Exerzierübungen abgehalten werden: Die Honvéd-Bataillone verlassen zwischen 10.—13. August ihre Garnison. Die Lugofer Brigade wird in Groß-Kiskúnda, die Szegediner in Gr. Szt. Miklós konzentriert sein. Von hier beginnen gemeinsam beide Brigaden ihre Kriegs-Übungen. Die Truppen ziehen dann nach Ugos fort und setzen daselbst die Exerzierübungen bis zum 10. September fort. Vom 10.—12. September betheiligen sich die Honvéd-Truppen an den Schlus-Manövern des 7. Korps. Die Reservisten rücken am 11. und 12. August ein.

**Nachrichten aus Anina.** Am 27. Juni wurde anlässlich des Namensfestes des Verwalters Herrn Heinrich Reich ein Cyclus lebender Bilder arrangirt. Der Namensstag fällt wohl erst am 12. d. M., doch da Herr Verwalter um diese Zeit eine Reise unternimmt, wurde ihm jetzt selbe Ovation gebracht. Die Idee, lebende Bilder aufzuführen, somit eine Abwechslung in die Chronik der Unterhaltungen zu bringen und mit etwas neuem unseren nicht nur bei der Beamtenerschaft und dem Arbeiterkörper, sondern auch bei der Bürgererschaft Anina's sehr beliebten und allgemein hochgeachteten Herrn Verwalter zu überraschen, stammte von Ingenieur Herrn Robert Lamprich. Nach Verbreitung der Idee meldeten sich die Meisten selbst an, denn jeder wollte zu dem Gelingen der Vorstellung sein Möglichstes beitragen, um auf diese Weise die Anhänglichkeit und Hochachtung seinem geehrten Vorgesetzten und lieben Freunde, Herrn Heinrich Reich darzubringen. Daher kann man nicht stutzen, wenn aus Steierdorf und Anina 34 Personen (Frauen: von Abt, Lamprecht, Kelenyi, Mayer, Niemczik und Kiegel; Fräuleins: Vilma Bothár, Hafner, Hedwig und Laura Zillmer und Zwider; Herren: Brebenar, Dobl, Gärtelgruber, Janicsel, Kelenyi, Kefler, Kócsk, Molnár, Dr. Rettel, Niemczik, Peternell, Ernst und Otto Ringel, Kócska, Schmidt und Schmolit; Kinder: die beiden Abt und Breuer, Gärtelgruber, Kelenyi und Lamprecht) mitwirkten. Die schwerste Aufgabe kam jedoch erst hernach den Arrangieren zu und müssen wir mit Freude konstatiren, daß es den Ingenieur Herren Georg Breuer und Rob. Lamprecht und dem Hrn. Stationschef Josef Tschupp durch rastlose Thätigkeit, glückliche Auswahl der dargestellten Bilder, durch den in die Dekorationen gesetzten Geschmak, sowie durch Beleuchtung der Söle mit elektrischem Lichte gelungen ist, die Vorstellung auf das höchste Niveau zu bringen. Abends 8 Uhr erschien Herr Verwalter Reich mit seiner geehrten Gemahlin. Hüttenmeister Herr Anton Ringelisen begrüßte und beglückwünschte im Namen des Beamten-Kassinos-Vereines den Gefeierten, worauf derselbe in warmen Worten dankte. Bald darauf begann die Vorstellung, welche aus 10 lebenden Bildern und einem Festzug bestand. Es wäre sehr viel, beinahe unmöglich, sich mit jedem einzelnen Bilde zu befassen, darum wird es mir erlaubt sein, über den Verlauf der Vorstellung womöglichst kurz zu berichten. Der Anfang begann mit dem Defregger-Cyclus: Das Tischgebet, Heimlichen, Wildschützen in der Almhütte, Anbruch zur Jagd, Der Zitherspieler, Der Tanz auf der Alm, welche insgesammt vortrefflich gelangen. Die geschmackvollen Kostüme, die passenden Dekorationen, die

den Klang ihrer Stimme im Ohr . . . und ich weiß noch, wie das Kleid ausfiel, das sie damals trug, als ich sie auf der StraÙe ansprach und das soll jetzt plötzlich herausgerissen werden, mit allen Wurzeln spurlos verschwinden, mein tiefstes, innerstes Leben . . . ja, begreift Du nicht, daß das eigentlich ein furchtbarer Gedanke ist?“

„Nein, ich begreife Dich wirklich nicht!“

Er wurde immer erregter. „Dieses heiÙe Zueinanderdrängen und -quellen, dieses Hinüber und Herüber von brennenden Gedanken und Wünschen und — und alles das soll aus sein plötzlich! — Das ist graußig, wie alles Sterben. Eine kalte, kalte Leere, wo jetzt alles von Leben bebt — von alldem soll nichts bleiben, gar nichts. Du, das ist doch beklommend — nicht?“

„Je nun, ich denke mir . . .“

Er ließ ihn nicht ansprechen.

„Weißt Du, das ist so, wie wenn eine Sturmfluth plötzlich einen blühenden Ort vernichtet. Gestern noch tausend Stimmen nach Leben und Licht — und heute Alles still und öde.“

„Mein lieber Ernst,“ sagte der Doktor ruhig und legte dem Freunde die Hände auf die Schulter. „Das ist die Sophisterei eines Schwächlings. Ich bringe Dir die erste Rettung und Du währst Dich, weil mit den traurigen Erinnerungen auch manche süÙe schwinden muß, die Dir lieb ist.“

„Ja, ja — auch das ist's.“

„Und weil ihr armseligen Jungen Euch auch schließlich in Eueren Schmerz verliert. Weil es Euch in Eurer

ruhige Haltung der Mitwirkenden während den Darstellungen wirkten auf's Beste. Den Defregger-Bildern folgte: An der Enge (ungarisches Bild von K. Déry), Erregte Gemüther (tiroler Bild von H. Kaufmann), Der Prozenbauer (ungarisches Phantasie-Bild) und Toilette im Harem (turkisches Phantasie-Bild), welche ebenso wie die ersten Darstellungen uns völlig entzückten und zu enthusiastischem Beifalle hinrißen. Die Nationalitäten wurden in ihren Eigenthümlichkeiten sehr naturgetreu nachgeahmt. Während den Vorstellungen sowie den Pausen exekutirte unsere brave Werkstapelle die entsprechende Musik. Als würdigen Schluß der dargestellten Bilder folgte der Festzug: „Rückkehr der von den Franzosen-Kriegen heimkehrenden Tiroler.“ Die Werkstapelle eröffnete in vollster Parade mit Tannenreisig geschmückt den Aufmarsch. Das Auge wußte nicht, auf welche Detail es eher seinen Blick hinwerfe, denn so der stramme Anführer, wie die Wildschützen, die seihen, schneidigen Tirolerinnen, die zwei gefangenen Generale, der Harem mit seinem strengen Wächter und das neidische ungarische Dorfweibchen, begleitet von einer höchst komischen, gelungenen Nationalkapelle bildeten den imposanten Zug, welcher bei all' den Anwesenden den größten Gefallen erregte. Jede Gruppe hatte etwas Originelles und Komisches an sich und entlockte dem Aufmarsch so manches stürmische Lachen den Zuschauer. Nach Beendigung der Darstellungen ging es flott zum Tanze, welcher bis Früh 4 Uhr währte. Die Anwesenden zerstreuten sich mit dem Bewußtsein, einer gemüthvollen und vergnügten Unterhaltung beigewohnt zu haben.

**Schützenbericht vom 5. Juli.** In dem Kadetschießen betheiligten sich 12 Schützen, welche zusammen 650 Schüsse abgaben, und 12 Blättchen und 109 Schwarzschüsse erzielten.

|  |
|--|
| I. Beste Hr. D. Teitelhof auf einen Treffer mit 207 Z. |
| II. „ „ J. Schüller „ „ „ „ 253 „                      |
| III. „ „ J. Schuster „ „ „ „ 272 „                     |
| IV. „ „ E. Baumann „ „ „ „ 276 „                       |
| V. „ „ Jof. Varcher „ „ „ „ 344 „                      |

Kreisgeld wurde 5 fr. per Treffer gezahlt. Das nächste Kadetschießen findet am 19. Juli statt.

**Ein gräßlicher Mord** wurde am verfloßenen Sonntag, 10 Uhr Abends, auf einem frequentesten Platze verübt. Wir erfahren über dieser gräßlichen That Folgendes: Als der Schuhmachergehilfe Koloman Alexius sich um genannte Zeit in Begleitung seines Schwagers nachhause begab, wurden sie vis-à-vis dem Frankl'schen Geschäfte von einem unbekanntem Manne beleidigt. Alexius erwiderte die Beleidigung mit einer schallenden Ohrfeige, worauf der Unbekannte ein Messer zog und es dem Unglücklichen in die Brust stieß. Das Messer drang Alexius in's Herz, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Schwager des Ermordeten verlor die Geistesgegenwart, und konnte der Thäter unbehelligt entfliehen. Die von diesem Falle sofort avisirte Gendarmerie begab sich auf der Suche nach dem Mörder, jedoch bisher ohne Erfolg. Aber „Nichts ist so fein gesponnen . . .“ Hoffentlich wird es unserem tüchtigen Postenleiter gelingen, den Thäter zu eruiern um ihn der gerechten Strafe zu überliefern.

**Ein junges Ehepaar.** In Padé hat dieser Tage der 80-jährige Landwirth Josef Kovács die 74-jährige Theresie Baranyai zum Traualtar geführt. Das seltene Schauspiel hatte eine große Menge in die Kirche gelockt, wohin sich das

Eitelkeit schmeichelt, Euch so ungewöhnlich unglücklich zu fühlen. Und weil es Euch wohlthut, Euch selbst zu bedauern und zu beklagen — denn was hätte der Schmerz sonst SüÙes?“

„Das er mein ist; — daß er sich um das schlingt, was ich erlebt habe — ich, nur ich allein — um das, was zu mir gehört, wie diese Hand und der Kopf da — ich kann dir das nicht so sagen — aber ich fühle es, jetzt wo ich davon scheiden soll, jetzt lerne ich es erst verstehen, in meinem innersten Wesen — alle diese Dinge, die mich so unglücklich machen — sie sind ja jetzt in mir — ein Theil meines Selbst und — ja, ja so thöricht es klingen mag — ich liebe sie, weil sie ich sind, weil ich mich in Ihnen finde — weil sie mir theuer sind, wie alles, das mir bedeutsam geworden ist durch lange lebendige Nähe.“

„Ich weiß nur, daß sie Dich schwach und krank machen.“

„Und darum willst Du in mich hineingreifen und sie tödten? Das Tiefste und Innerste, was ich durchlebt habe? Fühlst Du denn die Brutalität nicht, die darin steckt? Ein Anderer kommt da und schneidet und fornt an dem Herzen meiner Persönlichkeit — da schau', da drüben reifen sie ein Haus zusammen, siehst Du, wie man jetzt in die Zimmer hineinklickt kann, die Stirnseite ist schon demolirt — mir war das immer ein so unsäglich trauriges Gefühl, wenn ich in die Zimmer hinüberschaute, auf die steifigen Tapeten, die so viel Menschenschicksale mitangesehen haben — und wie das alles jetzt so bloß liegt und jeder ruhig sein Auge darüber gleiten lassen kann.“

während den Darstellun-  
fregger Bildern folgte: In  
K. Dery), Erregte Ge-  
fmann), Der Prozenbauer  
Toilette im Harem (tur-  
so wie die ersten Darstel-  
zu enthusiastischem Beifalle  
den in ihren Eigenthümlich-  
Während den Vorstellungen  
unser brave Werkkapelle  
igen Schluß der dargestell-  
rückkehr der von den Fran-  
er." Die Werkkapelle er-  
nmenreißig geschmückt den  
auf welche Detail es eher  
stramme Auführer, wie  
igen Tirolerinnen, die zwei  
mit seinem strengen Wächter  
nächden, begleitet von einer  
kalkapelle bildeten den im-  
Anwesenden den größten  
te etwas Originelles und  
Dem Aufmarsch so manches  
l. Nach Beendigung der  
lanze, welcher bis Früh  
streuten sich mit dem Be-  
vergünstigten Unterhaltung

An dem Ladestiefen  
zusammen 650 Schiffe  
Schwarzschiffe erzielten.  
Tiefstuf mit 207 Th.  
" " 253 "  
" " 272 "  
" " 276 "  
" " 344 "

am verfloffenen Sonn-  
quentesten Platte verübt.  
chen That folgendes:  
an Alexius sich um  
Schwagers nachhause be-  
ntlichen Geschäfte von  
Alexius erwiderte  
Ohrseige, worauf der  
dem Unglücklichen in die  
Alexius in's Herz,  
e hatte. Der Schwager  
nenwart, und konnte der  
on diesem Falle sofort  
der Suche nach dem  
Aber „Nichts ist so  
ird es unferem tüchtigen  
erniren um ihn der

de hat dieser Tage der  
die 74 jährige Theresie  
Das seltene Schauspiel  
geloct, wohin sich das

öhnlich unglücklich zu  
uch selbst zu bedauern  
te der Schmerz sonst

r sich um das schlug,  
lein — um das, was  
er Kopf da — ich kann  
fühle es, jetzt wo ich  
rst verstehen, in seinem  
die mich so unglücklich  
— ein Theil meines  
ingen mag — ich liebe  
Ihnen finde — weil  
ir bedeutsam geworden

hwach und krank ma-

hineingreifen und sie  
s ich durchlebt habe?  
die darin steckt? Ein  
formt an dem Herzen  
drüben reifen sie ein  
jetzt in die Zimmer  
von demolirt — mir  
ges Gefühl, wenn ich  
stetigen Tapeten, die  
haben — und wie das  
g sein Auge darüber-

unge Ehepaar nach vollzogener standesamtlicher Trauung  
zur Einholung des priesterlichen Segens begeben hatte.

**Schülerausflug durch Europa.** In einem Rund-  
schreiben vom 2. Juni fordert der Rektor der Pariser Aka-  
demie, Herr Gérard, die Pariser Gymnasialisten zu einer  
Rundreise durch Europa, allerdings hauptsächlich nach Rus-  
land, auf. Die Reise soll über Berlin, Königsberg, Peters-  
burg, Moskau, Miskni Nowgorod, Kiew, Brest, Wien,  
Zürich, Bern und Velfort gehen.

**Einführung der Eisernoten.** Von den am 24. Juli  
1894 einberufenen 57,883.361 fl. Eisernoten waren bis  
Ende Juni 1896 eingelöst, vernichtet und als getilgt abge-  
schrieben 57,022.516 fl., so daß mit Ende Juni noch  
860.845 fl. im Umlauf verbleiben.

**Weibliche Universitätsprofessoren.** Zum erstenmale  
hat in diesen Tagen eine Dame an der Wiener Universität  
das Rigorosum ablegen dürfen. Es hat lange gewährt, ehe  
man sich in Oesterreich entschloß, den Frauen auch die prak-  
tischen Vortheile und Ehren ihres Studiums zuzugestehen.  
Das Studium selbst hat man ihnen sonst wohl gestattet. Für  
den Fall, daß ein weiblicher Doktor sich an der Wiener  
Universität als Dozent zu habilitiren beabsichtigte, um da  
eine ordentliche Professur anzustreben, sei daran erinnert,  
daß dieses begehren kein so ganz neuartiges und wie manche  
Leute sagen werden, „fin de siècle“haftes sei, sondern daß  
bereits einige ziemlich alte Präcedenzfälle existiren. Allerdings  
nicht in Wien. Die Universität in Bologna zählte zur Zeit  
ihrer höchsten Blüthe nicht weniger als vier weibliche Pro-  
fessoren. Da war vor Allen Frau Professor Mansolina,  
welche — Anatomie vortrug, ohne daß die Chronik zu be-  
richten wußte, man habe an dieser Wissenschaft, durch eine  
Frau gelehrt, pikantere Dinge erfahren, als sonst. Laura  
Bani lehrte Mathematik und Physik und erfreute sich eines  
großen Zuspruchs, denn sie soll eine ebenso tüchtige Lehrerin  
als eine gründliche Gelehrte gewesen sein. Chlotilde Tam-  
broni brachte den Jünglingen auf Bologna's hoher Schule  
das Griechische bei. Nur mit Novella l'Andrea hatte es  
einen kleinen Haken. Novella l'Andrea war nämlich eine her-  
vorragende Schönheit. Der Ruhm ihrer Reize war min-  
destens ebenbürtig, wie der ihres Wissens, wenn nicht noch  
größer, und es bestand die Gefahr, daß ein Baccalaureus,  
der bei dieser schönen Frau — Kirchrecht hörte, sich am  
Ende in sie verlieben könne. Die Fakultät ordnete daher  
an, daß Fräulein Professor Novella l'Andrea hinter einem  
Vorhang verborgen ihre Vorträge zu halten habe. Man  
sicht, daß auch in solchen Fällen Hülfe und Rath geschaffen  
werden kann. Ob der Vorhang etwas genügt hat, wird nicht  
berichtet.

**Landeskongreß der Privatbeamten.** Laut Verständi-  
gung seitens des Exekutivkomite's des Landeskongresses der  
Privatbeamten findet dieser am 9. August l. J. in Budapest  
in der Festhalle der Millenniumsausstellung statt. An diesem  
Kongresse betheiligen sich sämtliche Privatbeamte und Han-  
delsangestellte, zumal über ihr Wohl und Wehe, Pensions-  
angelegenheit, Kündigungsfreit etc. verathen wird.

**Feuer in der Millenniums-Ausstellung.** Am 9. d.  
kurz vor Mitternacht gerieth die Kuppel des ehemaligen  
Königs-Pavillons in der Ausstellung, in welchem sich derzeit  
die Konditorei Gerbaud's befindet, in Brand. Eigenthümlicher-  
weise wurde die Feuerwehr von dem Brande so spät alarmirt,

„Was soll das hier?“

„Weil ich meine innere Welt mir bewahren will, un-  
nahbar, unantastbar für jede fremde Hand. Du willst mir  
gebieten, nie mehr an jenes Weib zu denken? Aber ich lasse  
mich nicht von Dir beherrschen. Soll ich mein tiefstes Wes-  
sen von Dir regieren lassen? Und dann — was wäre mir  
auch die wiedergewonnene Ruhe! Ich habe sie mir nicht selbst  
erworben, ich habe sie einem Anderen zu danken, ein Geschenk,  
das mir unverdient in den Schoß fällt. Fühlst Du nicht, wie  
demüthigend das ist?“

Der Doktor nahm seinen Hut. „Also Du willst nicht?“  
fragte er ruhig.

„Nein, ich will nicht. Ich muß selbst darüber weg-  
kommen oder liegen bleiben. Es gibt kein Drittes.“

„Wie Du willst.“ — Der Doktor schritt zur Thür.

Ernst eilte ihm nach. „Sei mir nicht böse, ich danke  
Dir ja herzlich für Deine Freundschaft, aber ich kann nicht  
anders.“

Der Doktor schüttelte ihm warm die Hand. „Du mußt  
doch selbst am besten wissen, was Dir taugt,“ meinte er.  
„Also auf Wiedersehen, Ernst...“

„Auf Wiedersehen.“

Der Freund ging.

Von der Strafe fiel der matte Schein einer Laterne  
in das dümmrige Zimmer. Der gelbliche Strahl spielte um  
eine Photographie, die auf dem Schreibtisch stand. Ernst  
nahm sie und drückte sie heiß an die Lippen.

„W. A. Z.“

daß, als die Ausstellungsexpositur und später zwei Wagen  
der Feuerwehr-Zentrale am Brandplatze erschienen, bereits  
die ganze Kuppel in Flammen stand und Gefahr vorhanden  
war, daß das Feuer — es wehte ein schwacher Wind —  
um sich greifen könne. Am Brandplatze waren seitens der  
Polizei Polizeirath Sath, Konzipist Szirmay, Oberinspektor  
Palágni, Inspektor Bockelberg, sowie eine hinreichende An-  
zahl Wachmannschaft erschienen, welche die zahlreich herbei-  
strömenden Neugierigen in der entsprechenden Distanz hielten.  
Zum Glück war die Konditorei, als das Feuer ausbrach,  
nicht mehr besetzt, so daß die Angestellten derselben rasch  
austräumen konnten. Die Feuerwehr hatten den Brand in  
einer viertelstunde gelöscht; der Schaden ist nicht bedeutend,  
immerhin wurde die Kuppel dieses denkwürdigen Baues ein  
Maß der Flammen. Die Ursache des Brandes wird durch  
eine Kommission festgestellt werden. Wie verlautet, ist der-  
selbe durch den Küchenofen entstanden, dessen Rauch ang in  
die Kuppel ausmündet.

**Bosnische Studenten in der Ausstellung.** Heute  
Früh reisen die bosnischen Gymnasialisten und Präparandisten  
unter Führung des Regierungsrathes Konstantin Hörmann  
aus Sarajevo ab. Die Zahl der Schüler, die von ihren  
Direktoren und Professoren begleitet werden, beträgt 420.  
Die Gäste verweilen drei Tage in der Hauptstadt.

**Der Landeskongreß der Schuhmacher,** der am 15.  
und 16. August in der Hauptstadt stattfindet, wird folgende  
Beschlüsse verhandeln: 1. Einstellung der Schararbeit.  
2. Einschränkung der Einfuhr ausländischen Schuhwerkes. 3.  
Modifikation des Gewerbegesetzes. 4. Verbot des Hausirhan-  
dels mit Schuhen. 5. Verbot der Erzeugung und des Han-  
dels neuer Waare durch die Trödler. 6. Verbot der Er-  
zeugung der Obertheile durch die Lederhändler. 7. Einschrän-  
kung der Sträfllingsarbeit. — Provinztheilnehmer können beim  
Budapester Verein (Wesselygasse 9) sich anmelden! wo  
keine Fachvereinigung ist, können zehn Schuhmacher einen  
Delegirten wählen. Für billige Wohnung sorgt das Kongreß-  
komité.

**Gräßlicher Tod.** Aus Bozen wird dem „N. P. W.“  
telegraphirt: Auf dem gestern nach Italien fahrenden Sitzzuge  
ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Zwischen Bolano  
und Villa Lagarina bei Roveredo wurde dem auf der Platt-  
form eines Waggons stehenden Reisenden Maier aus Deutsch-  
land der Hut vom Winde fortgetragen. Maier wollte den  
Hut durch Abspringen von der Plattform erhaschen. Er  
stürzte mit dem Unterleib auf einen Weingartenpfahl. Der  
Körper des Unglücklichen wurde förmlich durchspießt, so daß  
die Eingeweide zu Tage traten. Maier starb unter gräßlichen  
Schmerzen.

**Zwei Opfer des Wurstelpraters in Wien.** Die  
klinischen Aerzte haben derzeit Gelegenheit, ihre Kenntnisse  
durch zwei Krankheitsfälle, die aus dem Wurstelprater ge-  
holt wurden, zu bereichern. Daß man durch eine kräftige  
Ohrseige Jemanden schwer verletzen kann, ist eine genugsam  
erhärtete Thatfache. Daß man aber durch eine Ohrseige sich  
selbst schwer verletzt, kann Einem auch nur beim — Waschen-  
mann im Prater passieren. Das hatte der Schneidergeselle  
Franz Wattera an sich erfahren, der, um sich im Freundes-  
kreise zu produziren, den „Waschenmann“ mit unnothiger  
Wacht eine derartige Ohrseige auf die hölzerne Wange ver-  
setzte, daß er nach Beendigung des Brauourstückes den Arm  
nicht mehr bewegen konnte; er hing ihm schlaff und bewe-  
gungslos herab. Er hatte sich Schenkel- und Muskelzerrungen  
und außerdem noch auf der Handfläche eine Verletzung zu-  
gezogen. Er ist für geraume Zeit arbeitsunfähig und wird  
nach seiner Wiederherstellung diesem Sonntagsvergügen, das,  
mit Maß betrieben, ganz unschädlich ist, wohl aus dem  
Wege gehen. Der zweite Fall nahm sich am Anfange noch  
tragischer aus. Da stürzte im Wurstelprater ein junges Mäd-  
chen plötzlich bewußtlos zusammen und kam erst im Spital  
wieder zu sich. Diese junge Dame hatte sich, wie nachher  
konstatirt wurde, in zehn verschiedenen „Ringeln“ je  
fünf- bis sechsmal nach einander „ringeln“ lassen, und zehn-  
mal in einem Karoussel, welches mit besonderem Raffinement  
derart konstruirt ist, daß man eine drehende und eine schwin-  
gende Bewegung gleichzeitig mitmacht; dem außerdem, daß  
man im Kreise gedreht wird, hebt und senkt sich noch der  
hölzerne Waggon in regelmäßiger Schaukelbewegung — ein  
wahrer Genuß, sich zehnmal nacheinander in dieser Doppel-  
bewegung „ringeln“ zu lassen. Das Mädchen hatte zusammen  
bei fünf Gulden für das „Ringeln“ angegeben; sie wird  
nach ihrer Heilung vielleicht von dieser Leidenschaft geheilt  
sein.

**Dynamit-Attentat.** In der Gemeinde Majdán (nächst  
Dravicza) wurde verfloffenen Sonntag Nachts von böser  
unbekannten Thätern das Haus des dortigen Regalienpächters  
und Kaufmannes P. Kemecsek mittelst Dynamit in die Luft  
gesprengt. Glücklicherweise kam der ahnungslos schlafende  
Kemecsek und seine Familie unverletzt davon und hat nur  
den materiellen Verlust an Gut zu beklagen. Ein trauriges  
Bild der Zerstörung bietet das zur Hälfte in Trümmern

liegende Haus dar! die Detonation war eine so kräftige, daß  
sie bis Dravicza gehört wurde. Auf Anzeige des Beschädigten  
wurde eine Gendarmerie Patrouille nach Majdán entsendet,  
um die Untersuchung zu pflegen. Das Motiv der That  
dürfte ein Mordattentat sein, da Kemecsek in der Gemeinde viel-  
fach verurtheilt ist.

### Matrikelamts-Anzeige.

Vom 4. bis inklusive 10. Juli 1896.

#### Geburts-Anzeigen

Dem Markus Popper — 1 Knabe — dem Wilhelm  
Koneczny 1 Knabe — der Marie Judak 1 Mädchen —  
dem Karl Rosambert 1 Knabe — dem Georg Schäffer 1  
Mädchen — dem Josef Reithammel 1 Mädchen.

#### Zur Trauung angemeldet:

Eduard Holschwandner mit Helene Holschwandner —  
Josef Jova mit Theresie Zsian — Elias Ventovics mit  
Stella Schwarz.

#### Getraut:

Franz Wegler mit Helene Scheidmayer.

#### Gestorben:

Ludwig Lengyel 17 Jahre alt — Dorothea Krischer  
66 Jahre alt — Koloman Alexius 21 Jahre alt — M.  
Getini 59 Jahre alt — Alexander Popovits 29 Jahre alt  
— Johann Stjuka 34 Jahre alt — Alois Prath 2 Jahre  
alt — Johann Ránya 65 Jahre alt — Emma Marjesku  
2 Tage alt — Andreas Greniu 50 Jahre alt.

### Literatur

**Das lustige Völkchen unserer lieben Kleinen** geht  
jetzt ganz auf in Spiel und Sport, die besten Unterhaltungs-  
mittel für die schöne sommerliche Ferienzeit. Dem trägt auch  
das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35.,  
erscheinende Spezialblatt „Kindergarderobe“, mit der Bei-  
lage „Für die Jugend“ in seiner Juli-Nummer Rechnung.  
In der Extra-Beilage dieser Nummer finden wir u. A. einen  
lebensgroßen Vogel für den Scheidenstand, sowie das illu-  
strirte Märchen „Nur ein Samen Korn“ von Ella Lindner.  
Die achte Seite bringt wieder Spielgaben zur Selbstanfer-  
tigung durch Kinderhand aus Resten und Abfällen des Haus-  
haltens. Die Sommergarderobe allein ist mit ca. 50 Illustra-  
tionen veranschaulicht, der Schnittmusterbogen weist 143  
Schnittvorlagen auf. Jede auf Sparamkeit bedachte Mutter  
sollte auf Selbstanfertigung der Kindergarderobe abzielende  
„Kindergarderobe“ — nur 45 kr. vierteljährlich — einsehen.  
Gratis-Probennummern und Abonnements durch alle Buch-  
handlungen, Zeitungsverkäufer und durch Rudolf Lechner  
und Sohn, Wien 1., Jasomirgott-Straße 6.

**Direkt an die See** verlegt uns ein Blick in die neu-  
este Nummer der in Chic und Moden tonangebenden „Gro-  
ßen Modenwelt“ mit bunter Fächer-Biguette. Verlag: John  
Henry Schwerin, Berlin W. 35. Das 12 Figuren umfas-  
sende große Mittelbild, sowie mehrere kleinere Moden-Gemre-  
bilder in vornehmster Formgebung haben Strand u. Meer  
zum Hintergrund, ganz besonders entzückend aber ist das  
kunstlerisch vollendete Vollbild, eine am schlunmranchsten  
Schwanenteich promenirende Dame mit Gaze-Überkleid und  
reicher Perlen- und Spitzengarnitur. Ein herrlicher Kopf  
mit Saisonhut und viele andere lebensvolle Kunstindrücke  
sieren diese reich ausgestattete Juli-Nummer, in deren illu-  
strirten Unterhaltungsheft u. A. die neueste Novelle von  
Max Krager „Die steinerne Antel“, sowie das stimmungs-  
volle Bild „Trost im Leid“ enthalten ist. „Große Moden-  
welt“ mit bunter Fächer-Biguette — man achte genau auf  
den Titel! — kostet trotz ihrer unbestrittenen Vorzüge nur  
75 kr. vierteljährlich. Gratis-Probennummern und Abome-  
ments durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer und  
durch Rudolf Lechner u. Sohn, Wien 1., Jasomirgott-  
Straße 6.

### Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —  
schwarz, weiß und farbig, von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Me-  
ter — glatt, gestreift, kariert und gemustert, Damaste etc.  
(ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben etc.) porto-  
und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes  
Briesporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof)  
Zürich.

Hochfeine  
**Kanarien-Sänger**

Sohl- und Vogenvoller. Versandt Nachnahme 8, 10, 12, 15, 20 Mark, acht Tage Probezeit. Prospekte, Behandlung gratis.

W. Heering, St. Andreasberg Harz 427.

Oeffentliche  
**höhere Handelsschule**  
in Temesvár.

Dieselbe hat den gleichen Lehrplan und die gleiche Berechtigung wie alle übrigen höheren Handelsschulen des Landes, selbstverständlich genießen die absolvirten Zöglinge das Recht zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienste.

Bei den 20 bisher vorgenommenen Maturitätsprüfungen haben 383 dieselbe bestanden und sind überall in gut bezahlten Stellen untergebracht, 91 sind Reserveoffiziere. Mit dieser Lehranstalt ist eine öffentliche gut eingerichtete 4-klassige Bürgerschule als Vorbereitungsschule in Verbindung. Prospekt und Auskunft ertheilt der Direktor und Eigenthümer der Lehranstalt.

Schuleinschreibungen am 1. September.

Franz Wieszner.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I. Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Gebühretrages (durch die Postbank oder mittels Postanweisung) pränumerirt werden:

**Wiener landwirthschaftliche Zeitung.**

Grösste allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft, gegründet 1851. Ersch. Mittwochs u. Samstags in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.**

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei, gegründet 1853. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

**Allgemeine Wein-Zeitung.**

Allerle Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandels-Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung, gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 1-50. **Probennummern auf Verlangen gratis und franco.**

**ANZEIGE.**

Ich erlaube mir dem geehrten p. t. Publikum von hier und Umgebung zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich die

**LOTTO-COLLECTUR**

in RESICZABÁNYA übernommen habe und sich selbe in meinem eigenen Hause, vis-à-vis der Gendarmerie-Kaserne, Markt-Platz befindet.

Amtsstunden: von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen solange das Geschäft geöffnet ist.

Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, dass ich Einsätze mittelst Postanweisung aus der Umgebung übernehme und werde jeden Auftrag mit der grössten Gewissenhaftigkeit effectuiren.

Einem geneigten Wohlwollen entgegensehend, zeichne

Achtungsvoll

Nikolaus Király.

Die Buchdruckerei

**JOSEF EISLER in RESICZA**

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden

**Buchdruck - Arbeiten**

als: Druckformen für Advokate und Notäre, Preis Courants, Facturen, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Empfehlungen, Tabellen, Plakate, Briefkopfe und Couverts mit Firmenbract, Einladungs-Karten, Verlobungs- und Trauungs-Anzeigen, Trauerparten, Speisen- und Getränke-Tarife, Tanz-Ordinungen, Ball- und Menu-Karten etc. unter Zusicherung prompter Ausführung, geschmackvoller Ausstattung und billigster Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden schnellstens und prompt ausgeführt.

Necht zahlreiche Aufträge nochmals höchlichst erbittend, zeichne hochachtungsvoll

**JOSEF EISLER,**

Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.